

Grünes Licht für Ihre Sicherheit

direkt. dynamisch. digital.
Die ampel als Web-Magazin
www.ampel-ukrlp.de



Sonderfonds in
Rheinland-Pfalz
**Absicherung der
Feuerwehraktiven**

Präventionspreis 2018
**Sichere und gesunde
Arbeits- und Bildungswelt**

Neues
Informationsangebot
**Rund um das Setting
Kita und Schule**



Vorwort

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

unsere ampel geht online. Wir nutzen die fortschreitende Digitalisierung und neue Kommunikationswege, um unsere Versicherten und Mitgliedsbetriebe möglichst aktuell und zeitgemäß über alles Wissenswerte rund um die gesetzliche Unfallversicherung zu informieren.

Ab sofort werden Sie die Informationen Ihrer Unfallkasse Rheinland-Pfalz auf mehreren Kanälen lesen können, in einem neuen

Erscheinungsbild, online und als Printausgabe.

Mit dieser Ausgabe erhalten Sie die letzte ampel, die in diesem Umfang gedruckt wird und Texte in Leichter Sprache beinhaltet.

Außerdem informieren wir Sie in dieser Ausgabe über Möglichkeiten, die Kultur der Prävention in den eigenen Betrieb oder auch in eine Kita oder Schule zu tragen.

Freuen Sie sich auf einen interessanten Themenmix mit vielen

Informationen, unter anderem auch für Schulen und Feuerwehren. Und nutzen Sie die Möglichkeit, sich per Newsletter über Themen informieren zu lassen, die für Ihren Tätigkeitsbereich interessant sind.

Viel Spaß beim Lesen.

Herzlichst Ihr

Manfred Breitbach
Geschäftsführer



Liebe Leserinnen und Leser,

Die ampel wird eine Internet-Zeitung.

So können wir Sie immer direkt mit wichtigen Informationen versorgen.

Zum letzten Mal erhalten Sie heute die ampel in der alten Form.

Wir berichten diesmal über

- Gesundheits-Vorsorge in Betrieben
- Sicherheit in Kinder-Tages-Stätten
- Infos für Schulen und für die Feuer-Wehr

Herzlichst Ihr

Manfred Breitbach

Geschäfts-Führer

Inhalt



So kommen Sie
sofort auf unsere
Internetseite:
QR-Code mit
dem Smartphone
scannen!



- 4 Unsere Mitgliederzeitschrift wird zum Web-Magazin –
Digitale Transformation ampel
- 5 ampel: Die Mitglieder-Zeitung
der Unfallkasse im Wandel
- 6 kommmitmensch – Unfallkasse lebt Kampagne im eigenen Haus
- 7 Kampagnendialoge auch für Bildungseinrichtungen
- 7 Feuerwehrsport-Trainingstool
- 7 ampel und Spektrum als E-Paper online
- 8 Kritische Töne zu Hinterbliebenenversorgung und Vorschadens-
problematik – Rheinland-Pfalz reagierte bereits 2014 mit Sonderfonds
- 10 Hilfe für Feuerwehr-Leute bei Unfällen
- 10 Entscheidungshilfe: Broschüre der Unfallkasse gibt Hilfestellung
Im Fokus – Individuelle Eignung für Aufgaben in der Feuerwehr
- 12 Unfallkasse und Landesfeuerwehrverband für mehr Bewegung
in Bambini-Gruppen – Aktives Handeln kindgerecht verpackt
- 13 Fortbildungsveranstaltung: Fitness im Betrieb
- 14 Experimente stärken den Präventionsgedanken –
Seminare und Broschüre in Vorbereitung: Wie Kinder selbst zu
kleinen Forscherinnen und Forschern werden
- 15 Impressum
- 16 Arbeits- und Bildungswelt nachhaltig sicherer und gesünder gestalten:
Präventionspreis 2018
- 17 Wir beraten Sie vor Ort – Neues Informationsangebot rund um
das Setting Kita und Schule
- 18 Bundesteilhabegesetz ermöglicht Leistungen wie aus einer Hand –
Teilhabe und Selbstbestimmung stärken
- 19 Das neue Bundes-Teilhabe-Gesetz
- 20 Alexander Laitenberger ist am liebsten auf Achse –
Trotz schwerer Beeinträchtigung eine Frohnatur
- 22 Alexander Laitenberger: Gute Laune trotz
schwerem Unfall
- 23 Erfahren · Mitmachen · Umsetzen – Unsere Fortbildungsveranstaltungen

Digitale Transformation ampel

Unsere Mitgliederzeitschrift wird zum Web-Magazin

Das Internet ist heute die wichtigste Informationsquelle. Kommunikation findet zunehmend über PC, Smartphone oder Tablet statt. Mit der Digitalisierung und dem Wandel des Medienkonsums vieler Menschen ändern sich auch die Ansprüche unserer Mitglieder, Versicherten und Kooperationspartnerinnen und -partner.

Wir möchten allen besten Service bieten und Informationen einfach und schnell zugänglich machen. Um der digitalen Entwicklung gerecht zu werden und möglichst viele Menschen zu erreichen, wird unsere Mitgliederzeitschrift neu konzipiert und als Onlineportal unter dem Titel ampel veröffentlicht.

Als gesetzliche Unfallversicherung setzte die Unfallkasse bislang auf die klassisch gedruckte Form der Mitgliederzeitschrift. Doch die

digitale Entwicklung stellt uns immer wieder vor Fragen: Wie können wir den Service für unsere Versicherten und andere Interessierte steigern? Ist unsere analoge ampel noch zeitgemäß? Informiert sich nicht der Großteil unserer Mitglieder lieber online? Welche Vorteile bietet die Bereitstellung digitaler Informationen auf mobilen Endgeräten?

Blättern und lesen oder scrollen und klicken? Die Geschäftsführung und der Redaktionsbeirat der Unfallkasse Rheinland-Pfalz setzten sich gemeinsam mit Fachleuten intensiv zur Frage der Digitalisierung von Mitgliederinformationen auseinander.

Das Ergebnis: Die ampel soll digital transformiert werden, um unseren Mitgliedern relevante Informationen direkt, öffentlich und auf ihrem bevorzugten Endgerät zugänglich zu machen.

Und so soll es gehen:

Unsere Mitglieder erhalten künftig eine reduzierte Printversion der ampel. Diese informiert auf vier Seiten knapp und klar strukturiert über aktuelle Themen und die wichtigsten News der Unfallkasse Rheinland-Pfalz. Ausführliche Informationen und Hintergrundwissen werden im neuen Onlineportal ampel digital aufbereitet.

Über einen Medienmix erhalten Sie so also weiterhin wichtige Informationen über das Ihnen bekannte Printmedium, während Sie sich schon mit den Möglichkeiten und Funktionen des neuen Onlineportals vertraut machen können.

Durch die digitale Transformation und die Einsparung von bedrucktem Papier wird die ampel umweltfreundlicher, und es gibt noch viele weitere Vorteile: Nutzerinnen und Nutzer

können im Onlineportal ampel passgenaue Inhalte zu individuellen Interessen rund um die Uhr abrufen. Die digitale Vernetzung eröffnet neue Wege des Teilens und Archivierens. Es werden mehr Fotos, bewegte Bilder und Erklärfilme eingebunden, um komplexe Themen und Informationen anschaulicher zu gestalten.



Natürlich wird die Onlineausgabe für Endgeräte wie Smartphones und Tablets optimiert, damit Sie auch unterwegs bequem unsere Themen verfolgen können.

Gern informieren wir Sie per Newsletter über Aktuelles: www.ukrlp.de, Webcode: 46.

Leichte Sprache im Internet

Seit 2014 hat die Unfallkasse Rheinland-Pfalz Texte ihrer Mitgliederzeitschrift in Leichte Sprache übersetzt.

Erklärtes Ziel war die Sensibilisierung der Leserinnen und Leser für Inklusion und dafür, dass es viele

Menschen mit ganz unterschiedlichen Beeinträchtigungen gibt.

Die Unfallkasse Rheinland-Pfalz wird auch weiterhin für Inklusion sensibilisieren, auf unterschiedlichen Wegen. Leichte-Sprache-Texte werden nach wie vor im Internet zu lesen sein.

ampel: Die Mitglieder-Zeitung der Unfallkasse im Wandel



Die Mitglieder-Zeitung der Unfallkasse heißt: ampel.

Bald gibt es nicht mehr die ganze ampel in Papier-Form.

Die neue ampel gibt es dann im Internet.

Die Mitglieder bekommen nur noch eine kleine ampel mit 4 Seiten.

Darauf stehen alle Neuigkeiten und die wichtigen Themen.

Den Rest der ampel gibt es im Internet.

Im Internet gibt es dann auch viele Fotos und Erklär-Filme.

Viele Menschen lesen nur noch wenig Zeitung aus Papier.

Die Menschen lesen die Zeitung im Internet.

Internet ist modern.

Das spart Papier.

Das ist gut für die Umwelt.

Leichte Sprache ist der Unfallkasse wichtig.

Schon seit dem Jahr 2014 gab es hier Texte in Leichter Sprache.

Viele Menschen sind auf diese Sprache angewiesen.

Auch im Internet gibt es in der Zukunft Leichte Sprache.

komm **mit** mensch

Unfallkasse lebt Kampagne im eigenen Haus

Stellen Sie sich vor, die Kultur im Betrieb soll verändert werden, aber niemand interessiert sich dafür! Beschäftigten, auch mit Führungsaufgaben, eine andere Art des Denkens und Handelns näherzubringen, gehört zu den schwierigsten Veränderungsprozessen überhaupt. Eine Hürde, die auch die Unfallkasse Rheinland-Pfalz nehmen will, um die Kampagne komm**mit**mensch nachhaltig im eigenen Haus umzusetzen. Schritt für Schritt ist man hier dabei, sie ins Haus zu tragen.

Wie alles begann

Sie kennen es aus Ihrem eigenen Arbeitsumfeld. Ein neues Projekt beginnt mit der Gründung eines Arbeitskreises, oft unter Beteiligung externer Beraterinnen und Berater.

So sollte auch unser Projekt beginnen. Allerdings entschieden wir – der Geschäftsführer, die stellvertretende Geschäftsführerin zusammen mit den Personalvertretungen und der Gleichstellungsbeauftragten –, auf externe Unterstützung zu verzichten.

Den Verantwortlichen war es wichtig, alle mitarbeitenden Menschen von Beginn an mitzunehmen.

Der Arbeitskreis setzt sich aus zehn Kolleginnen und Kollegen aller Abteilungen zusammen. Unser Geschäftsführer Manfred Breitbach begleitet das Projekt beratend im Hintergrund und sorgt für Unterstützung, wenn diese benötigt wird. Anstehende Veränderungsprozesse werden dadurch ermöglicht.

Klarer Arbeitsauftrag

Der Arbeitsauftrag an den Arbeitskreis lautete: „Gestalten Sie eine interne Veranstaltung zu komm**mit**mensch.“ Sie soll sich befassen mit den Themen

- Werte
- Haltung
- Verständnis füreinander
- Miteinander
- Zusammenhalt

Erstes Arbeitskreistreffen

Die erste Frage des Arbeitskreises war: Starten wir eine Kulturinitiative oder nehmen wir uns gezielt der Themen an, die die Kolleginnen und Kollegen bewegen? Die Mitglieder des Arbeitskreises

entschieden sich gegen die Kulturinitiative.

Der Arbeitskreis war sich einig, dass dies nur gelingen kann, wenn der Prozess transparent und nachhaltig gestaltet wird und keine Laune des Augenblicks ist.

Wie wir den Projektverlauf angegangen sind, wie sich aus einer Idee eines Kulturtages ein Prozess entwickelt hat, wie uns die Einbindung der Kolleginnen und Kollegen gelingt, werden wir weiter berichten.

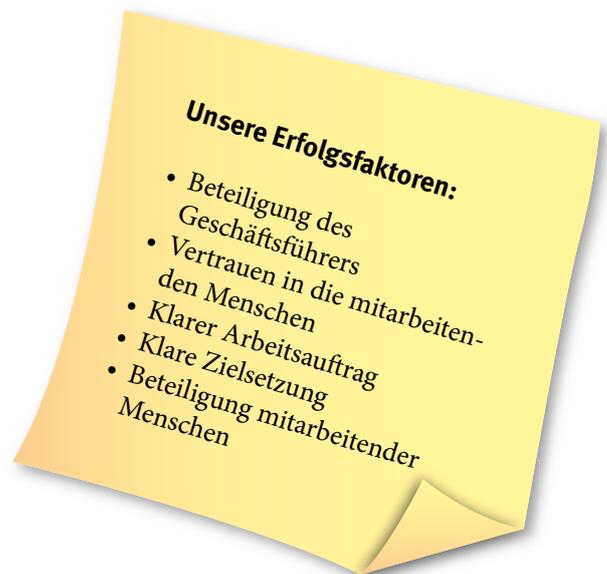


Foto: fotolia.com/Orlando Florin Rosu



Foto: fotolia.com/alphaspirit

Kampagnendialoge auch für Bildungseinrichtungen

Die bereits erschienenen komm-**mit**mensch-Dialoge für Unternehmen und Betriebe sind nun auch für den Bildungsbereich angepasst und finden Aufnahme in unser Veranstaltungsangebot „Planen Sie mit uns“. Die von uns angebotenen Dialoge im Bildungsbereich sind thematisiert nach:

- Kitas
- Schulen

Die Dialoge schärfen das Verständnis, wie wichtig sicheres und gesundes Verhalten ist – für sich selbst und andere.

Im Team erfolgt ein gemeinsamer Blick auf unterschiedliche Handlungsfelder, die Beteiligten steigen in die Diskussion ein und erarbeiten gemeinsam eigene Lösungsansätze.

In unserem Veranstaltungsangebot für Kitas und Schulen „Planen Sie mit uns“ erhalten Sie einen Eindruck, wie die komm-**mit**mensch-Dialoge als zentrale Werte für Sicherheit und Gesundheit in der Praxis funktionieren und eingesetzt werden können.

Wir freuen uns über Ihr Interesse!

feuerwehr.ukrlp.de/trainingstool

Schon mal reingeschaut?

Hier finden Sie 300 Sportübungen mit Anleitungen, erklärenden Bildern und Videos. Das Trainingstool erleichtert den Zugang zum Sport, nicht nur bei der Feuerwehr.



E-Paper

ampel und Spektrum als E-Paper online

- ampel unter www.ukrlp.de, Webcode: 131
- Spektrum 2018 unter www.ukrlp.de, Webcode: 42

Per Newsletter informieren wir Sie über aktuelle Themen.

Interesse? Melden Sie sich für den Newsletter an unter www.ukrlp.de, Webcode: 46. Vielen Dank.



Foto: DGUV, Wolfgang Belwinkel

**Kritische Töne zu Hinterbliebenenversorgung und
Vorschadensproblematik – Rheinland-Pfalz reagierte bereits
2014 mit Sonderfonds**

Absicherung von Feuerwehrangehörigen im Blick

Der Präsident des Deutschen Feuerwehrverbandes, Hartmut Ziebs, fordert für Feuerwehrangehörige eine bessere Absicherung bei Unfällen im Einsatz. „Unsere Feuerwehrleute riskieren ehrenamtlich täglich ihr Leben und ihre Gesundheit, um anderen Menschen zu helfen. Und da kann es nicht sein, dass sie vor dem Einsatz überlegen müssen: Was kann ich tun, was darf ich tun, damit ich auch optimal abgesichert bin?“, sagte Ziebs in der Fernsehsendung „Frontal“, die das ZDF Mitte Januar ausgestrahlt hat.

Hintergrund von Ziebs' Äußerungen war der Tod zweier Feuerwehrkameraden im vergangenen September in Brandenburg. Beide Männer waren Väter – einer war verheiratet, der andere nicht. Daraus ergaben sich unterschiedliche rechtliche Konsequenzen: Nur die verheiratete Witwe hat Anspruch auf Hinterbliebenenleistungen, die unverheiratete Lebenspartnerin kann keine Ansprüche geltend machen. „Wenn sich der Gesetzgeber hier nicht eine sinnvolle bundeseinheitliche Lösung einfallen lässt, wird im Bereich der Nachwuchsgewinnung ein Problem auf uns zukommen“, prognostiziert Feuerwehrverbandspräsident Ziebs, der langfristig das Engagement im Ehrenamt Feuerwehr in Gefahr sieht.

Neben der Hinterbliebenenversorgung nahm die ZDF-Sendung „Frontal“ auch den Einfluss von Vorerkrankungen auf die Gewährung von Leistungen in der Unfallversicherung kritisch in den Blick.

In Rheinland-Pfalz hat das Land in Kooperation mit dem Landesfeuerwehrverband und der Unfallkasse aber schon vor einigen Jahren auf die Problematik reagiert: Hier wurde 2014 mit einem Sonderfonds die Versorgungslücke für Angehörige der

freiwilligen Feuerwehren in Rheinland-Pfalz geschlossen.

Der traurige Fall in Brandenburg muss Konsequenzen haben. Das findet auch die Unfallkasse Rheinland-Pfalz: Sie hat die Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung als Spitzenverband der Unfallkassen und Berufsgenossenschaften angeschrieben und gebeten, gesetzinitiativ für eine Verbesserung der Hinterbliebenenversorgung tätig zu werden. Denn bundeseinheitliche Regelungen, wie zwischenzeitlich auch vom Land Brandenburg vorgeschlagen, können nur durch die Änderung des Sozialgesetzbuchs VII erreicht werden.

Generell besteht für alle Versicherten Anspruch auf Leistungen aus der gesetzlichen Unfallversicherung, wenn ein körperlicher oder seelischer Schaden durch ein Unfallereignis verursacht wurde. Sie leistet auch bei Vorschäden – jedoch nur dann, wenn der Unfall bei der Feuerwehrtätigkeit wesentlich oder teilweise Ursache des eingetretenen Körperschadens ist. Der Sonderfonds in Rheinland-Pfalz springt finanziell in solchen Fällen ein, in denen die gesetzliche Unfallversicherung nicht helfen darf, weil der festgestellte Körperschaden nicht durch den Unfall bei der Feuerwehrtätigkeit verursacht worden ist. Ein Fachgremium, dem das Innenministerium, die Unfallkasse und der Landesfeuerwehrverband angehören, prüft die Einzelfälle. Die Unfallkasse schlägt dabei – nach der Zustimmung des Feuerwehrangehörigen – die Verwendung der Sonderfondsmittel vor. Bisher wurde allen Vorschlägen der Unfallkasse uneingeschränkt gefolgt.

Was die Beratung der Feuerwehrangehörigen in Versicherungsfragen angeht, besteht in Rheinland-Pfalz ein großes Angebot.

Insbesondere Führungskräfte und Beschäftigte aus dem Bereich der Feuerwehrsachbearbeitung der Kommunen werden in Seminaren über den gesetzlichen Unfallversicherungsschutz und über Leistungen bei Vorschäden aufgeklärt. Seit 2017 bieten der Landesfeuerwehrverband, die Unfallkasse und die GVV-Versicherung zudem das Kooperationsseminar „Versicherungsschutz“ an. Dieses geht auf alle Möglichkeiten des Versicherungsschutzes und der jeweiligen Leistungen ein.

Sonderfonds nun auch für Alterskameradschaft

Künftig können auch Mitglieder der Alterskameradschaft einer Feuerwehr in Rheinland-Pfalz Leistungen aus dem Fonds erhalten, wenn sie, mit Zustimmung des Aufgabenträgers, feuerwehrendienstliche Tätigkeiten entsprechend der „Richtlinie für die Alterskameradschaft in den Feuerwehren“ übernehmen. Die Richtlinie finden Sie unter www.ukrlp.de, Webcode: f1184.

Innenminister Roger Lewentz, Frank Hachemer, Präsident des Landesfeuerwehrverbandes, und Manfred Breitbach, Geschäftsführer der Unfallkasse Rheinland-Pfalz, haben jetzt die entsprechende Erweiterung der Kooperationsvereinbarung für Unterstützungsleistungen unterzeichnet. „Zwar betrifft das Problem nur sehr wenige Fälle im Jahr, die vom Sozialgesetzbuch VII nicht erfasst werden, aber die am Fonds Beteiligten möchten diese Betroffenen nicht im Regen stehen lassen, daher nun diese gute Lösung“, so Frank Hachemer. Auch Manfred Breitbach freut sich, diese Versorgungslücke einvernehmlich geschlossen zu haben: „Wir schätzen die Arbeit der Feuerwehr sehr. Es war in dieser Form die erste Kooperation mit diesen Beteiligten, die im Bundesgebiet für Unterstützungsleistungen geschlossen wurde. Umso besser ist es jetzt, dass nun auch Alterskameraden eingeschlossen sind.“



Hilfe für Feuerwehr-Leute bei Unfällen

Feuerwehr-Leute machen eine gefährliche Arbeit.

Manchmal haben sie einen Unfall bei der Arbeit.

Sie können sich schwer verletzen.

Feuerwehr-Leute sollen nach einem Unfall immer gut versorgt sein.

Manchmal kommen sie sogar bei einem Einsatz ums Leben.

Sie lassen dann oft Partner und Kinder zurück.

Die Partner von verunglückten Feuerwehr-Leuten müssen finanziell gut versorgt werden.

Das sagt der Feuerwehr-Verband.

Das sagt auch die Unfallkasse.

Manchmal haben Feuerwehr-Leute eine alte Verletzung.

Manchmal haben Feuerwehr-Leute bereits eine Krankheit.

Das nennt man: Vor-Schaden.

Manchmal haben Feuerwehr-Leute einen Unfall mit einem Vor-Schaden.

Dafür gibt es jetzt Hilfs-Gelder.

Hilfs-Gelder für Feuerwehr-Leute oder für ihre Familien.

Entscheidungshilfe: Broschüre der Unfallkasse gibt Hilfestellung

Im Fokus – Individuelle Eignung für Aufgaben in der Feuerwehr

Wer in Rheinland-Pfalz in eine freiwillige Feuerwehr eintreten möchte, muss sich auf seine Eignung hin ärztlich untersuchen lassen. Das ist landesrechtlich vorgegeben. Einen bundeseinheitlichen Untersuchungsleitfaden, der spe-

ziell auf die Belastungen des Feuerwehrdienstes zugeschnitten ist, gibt es aber nicht.

Der Träger der Feuerwehr darf für den Feuerwehrdienst nur körperlich und fachlich geeignete Feuer-

wehrangehörige einsetzen. Doch nach welchen Kriterien stellt er die körperliche Eignung fest? Wer ist für welche Funktion und Tätigkeit im Feuerwehrdienst individuell geeignet? Als Partnerin der Feuerwehren möchte die

Unfallkasse Rheinland-Pfalz mit der Broschüre „Entscheidungshilfe – Eignung und Funktion in der freiwilligen Feuerwehr“ hier praktische Hilfestellung geben: Die Entscheidungshilfe ordnet die fachliche und gesundheitliche Eignung modular den bekannten Funktionen in der Feuerwehr zu und schlägt damit Art und Umfang der ärztlichen Untersuchung sowie die individuelle Verwendung in der Feuerwehr vor.



Die Entscheidungshilfe richtet sich an die Verantwortlichen der Feuerwehr, dient als „Übersetzungshilfe“ für untersuchende Ärztinnen und Ärzte und wird allgemein dem Wandel innerhalb der Feuerwehren gerecht. Denn hier sind in den vergangenen Jahren neue Aufgaben hinzugekommen, für die auch Spezialistinnen und Spezialisten gebraucht werden. „Den universellen Feuerwehrmann gibt es nicht mehr“, bringt es Dave Paulissen, Präventionsmitarbeiter der Unfallkasse, auf den Punkt. Generalistinnen und Generalisten in der Feuerwehr, die einmal ausgebildet werden und dann die übliche Laufbahn in der Feuerwehr durchlaufen – das ist insbesondere in der freiwilligen Feuerwehr nicht mehr die gängige Praxis.

Ein Grund: Was ihre Personalsituation angeht, können die Feuerwehren längst nicht mehr aus dem Vollen schöpfen. Hier spielt auch die demografische Entwicklung eine gewichtige Rolle: Um dem Personalmangel entgegenzuwirken und die Einsatzfähigkeit zu erhalten, werden die Altersgrenzen nach oben verschoben.

Aus organisatorischer Sicht können die jungen und fitten Einsatzkräfte möglichst von zusätzlichen Aufgaben wie etwa Wartung, Pflege, Verwaltung, Berichterstat-

tung und sonstigen „Backoffice“-Aufgaben freigestellt werden. Diese Aufgaben können Feuerwehrangehörige übernehmen, die im Einsatzdienst mit hohen körperlichen Belastungen an ihre Grenzen kommen würden.

Ziel ist es, möglichst viele engagierte Kräfte in der Feuerwehr zu integrieren – und zwar ganz so, wie es ihren individuellen Fähigkeiten, Neigungen und Talenten entspricht. Damit sind auch interessierte Quereinsteigerinnen und Quereinsteiger angesprochen, die einen passenden Aufgabenbereich in der Feuerwehr übernehmen wollen. Das Thema Inklusion spielt ebenso mit hinein: So werden Möglichkeiten geschaffen, Menschen mit Handicap für Aufgaben der Feuerwehr zu gewinnen. Feuerwehrangehörige, die in der aktiven Dienstzeit ihre volle Leistungsfähigkeit verlieren, können mit angemessenen Aufgaben in der Feuerwehr gehalten werden und weiterhin einen wichtigen Beitrag zum Feuerwehrdienst leisten.

Bei vollständiger und sachgemäßer Anwendung der Entscheidungshilfe wird im Bedarfsfall die Funktion individuell auf die betreffende Person zugeschnitten. Und ist die Funktion innerhalb der Feuerwehr erst einmal geklärt, haben auch die mit den Aufgaben der Feuerwehr vertrauten Ärztin-

nen und Ärzte anhand der Entscheidungshilfe eine Möglichkeit, bei der Eignungsuntersuchung die richtigen Kriterien anzulegen.

Es gibt zwei Vorgehensweisen, die Hilfe anzuwenden: In der ersten Variante entsendet die Feuerwehr Mitglieder mit der Fragestellung nach den Verwendungsmöglichkeiten zur ärztlichen Untersuchung. In der zweiten Variante werden Feuerwehrangehörige mit dem Ziel zur Ärztin oder zum Arzt gebeten, sie für eine spezielle Tätigkeit (etwa Bootsführer, Maschinistin usw.) untersuchen zu lassen. Die Entscheidung, wer welche Tätigkeiten und Funktionen in der Feuerwehr übernimmt, bleibt beim Träger der Feuerwehr. Das Ergebnis der Eignungsuntersuchung soll ihm dabei als Grundlage dienen.

Die Broschüre „Entscheidungshilfe – Eignung und Funktion in der freiwilligen Feuerwehr“ hat die Unfallkasse Rheinland-Pfalz von der Hanseatischen Feuerwehr-Unfallkasse Nord übernommen. Sie stellt eine Handlungsempfehlung dar und wurde mit dem Ärztlichen Dienst des Feuerwehrverbandes abgestimmt. Aufgabenträger der Feuerwehr können die Broschüre bei der Unfallkasse Rheinland-Pfalz anfordern oder unter www.ukrlp.de, Webcode: f462, herunterladen.

Unfallkasse und Landesfeuerwehrverband für mehr Bewegung in Bambini-Gruppen

Aktives Handeln kindgerecht verpackt

Zu einem zweitägigen Erfahrungsaustausch hatte der Landesfeuerwehrverband Rheinland-Pfalz (LFV) rund 60 Betreuerinnen und Betreuer rheinland-pfälzischer Bambini-Gruppen eingeladen. Die Unfallkasse Rheinland-Pfalz beteiligte dabei die Teilnehmenden aktiv in zwei Workshops zu den Themen Bewegungsförderung und bewegtes Lernen.

„Gemeinsam mit dem LFV möchten wir mehr Bewegung in die Bambini-Gruppen bringen und die Bewegungsaktivitäten intensivieren“, so Jördis Gluch von der Unfallkasse Rheinland-Pfalz. Sie hob die Bedeutung der Bewegung im Kindesalter hervor. Ihr Fazit: „Bewegung ist der Motor kindlicher Entwicklung – Bewegung fördert Bildung und Gesundheit.“

Ihre Kollegin Heike Stanowski stellte ihre Wünsche und Vorstellungen für den Bereich Sport vor. „Langfristig wollen wir gemeinsam mit dem LFV erreichen, dass Bewegung und Sport einen höheren Stellenwert innerhalb der Bambini-Feuerwehren und auch bei den Aktiven erhalten. Bei den Kleinsten fangen wir an“, so Stanowski und mit einem Zwinkern: „Was die Kleinsten können, können die Großen auch!“

Versichert in der Bambini-Gruppe

Mit der Einführung der sogenannten Bambini-Gruppen ist eine Vorstufe zur Jugendfeuerwehr geschaffen worden. So können sich Kinder bereits ab sechs Jahren spielerisch mit den Anforderungen in der Feuerwehr vertraut machen.

Die Kinder stehen in den Vorbereitungsgruppen der freiwilligen Feuerwehren unter dem Schutz der gesetzlichen Unfallversicherung. Der Versicherungsschutz greift sowohl bei der Teilnahme an Gruppenstunden als auch bei Ausflügen oder anderen Freizeitaktivitäten, die von den Verantwortlichen der Bambini-Feuerwehr angesetzt werden. Zudem sind alle damit verbundenen Wege gesetzlich unfallversichert.

Voraussetzung für den Versicherungsschutz

Die Bambini-Gruppe wurde mit Zustimmung des Trägers der Feuerwehr gegründet und als eigener Bereich in der freiwilligen Feuerwehr eingebunden. Hier finden Sie weitere Infos: www.ukrlp.de, Webcode: f199.

Unfallversicherung für Betreuungspersonen

Die Betreuungspersonen der Bambini-Feuerwehr sind ebenfalls gesetzlich unfallversichert. Weitere Informationen zu Anforderungen an eine Betreuungsperson erhalten Sie unter www.lfv-rlp.de.



Zum Abschluss des ersten Tages versammelten sich alle zum gemeinsamen Gruppenbild.

Die beiden Sportexpertinnen fragten im Vorfeld nach, welche Bewegungsaktivitäten in den Bambini-Gruppen stattfinden. So konnten sie sich ein Bild darüber machen, wo es noch Luft nach oben gibt und welcher „Input“ benötigt wird. Sie zeigten in ihren aktiven Workshops, dass Stundeninhalte und Wissensvermittlung bewegt und durch aktives Handeln kindgerecht verpackt werden können. „Nicht nur bei den Gruppenstunden, sondern auch in den Pausen wirkt sich mehr Bewegung positiv aus“, sind Jödis Gluch und Heike Stanowski überzeugt. Als Beispiel stellte Stanowski eine bewegte

Variante des Klassikers „Vier gewinnt“ vor, ein spielerischer Wettkampf, an dem Kinder immer wieder Spaß haben.

Wie verhalte ich mich, wenn es während der Gruppenstunde oder bei einem Ausflug zu einem Unfall mit den Kindern kommt? Wie kann ich Erste Hilfe bei Kindern durchführen? Worauf muss ich achten? Das waren die Themen, die Dieter Stein vom LFV in seinem Vortrag „Erste Hilfe beim Kind“ aufgriff.

Am letzten Veranstaltungstag ging es mit viel Bewegung und Ak-

tion weiter. Gemeinsam mit dem Technischen Hilfswerk bauten die Betreuerinnen und Betreuer eine sogenannte Leonardobrücke aus Holz. Das Besondere an dieser Konstruktion: Sie kann nur in Teamarbeit und ganz ohne weitere Hilfsmittel aufgebaut werden.

Der Rückblick auf den diesjährigen Erfahrungsaustausch fiel sehr positiv aus. „Tolle Themenauswahl, gute Organisation und ein angenehmes Miteinander. Wir wünschen uns, diese Veranstaltung auch in den kommenden Jahren durchzuführen“, war die einhellige Meinung der Teilnehmenden.

Fortbildungsveranstaltung: Fitness im Betrieb

Mit vielen bewegten Ideen kehren die jüngst zertifizierten Fitness-im-Betrieb-Beauftragten nach intensiven Fortbildungen bei der Unfallkasse zurück in ihre Einrichtungen. Veranstaltungstermine und Informationen zum Thema „Fitness im Betrieb“ finden Sie online unter www.ukrlp.de, Webcode: 42.



Die nächste Veranstaltungsreihe startet im November 2018. Wir freuen uns auf Ihre Anmeldung!



Experimente stärken den Präventionsgedanken – Seminare und Broschüre in Vorbereitung

Wie Kinder selbst zu kleinen Forscherinnen und Forschern werden



Hören mal anders: Das Experiment zeigt, dass Knochen Schall leiten.

„Was Hänschen lernt, vergisst Hans nimmermehr“ – dieses alte Sprichwort könnte Pate stehen für ein Angebot der Unfallkasse Rheinland-Pfalz, mit dem seit dem vergangenen Jahr Kinder in Kitas und Grundschulen zu kleinen Forscherinnen und Forschern in eigener Sache werden können: Bei dem Projekt „Kinder forschen zu Prävention“ wird schon bei den Kleinsten mithilfe von spannenden Experimenten das Bewusstsein für Unfallgefahren und Gesundheitsschutz geschärft. Sie verinnerlichen damit im besten Fall schon ganz früh Präventionsgedanken und gesundheitsbewusstes Verhalten – ganz im Sinne der neuen Präventionskampagne **kommmit** mensch.

Das gemeinsam von der Unfallkasse und dem Institut für Arbeitsschutz der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (IFA) entwickelte Projekt zielt nicht nur auf Kinder ab, sondern will auch Erwachsene für das Thema sensibilisieren und ihre Vorbildhaltung hervorheben. Und so einfach geht's: Mithilfe von einfachen Experimenten werden Kinder auf anschauliche Art und Weise für Sicherheit- und Gesundheitsthemen sensibilisiert. Und: Sie erfahren, wie sie mit erkannten Gefährdungen umgehen können.



Experimentierkarten, die die Unfallkasse auf ihrer Homepage zum Download kostenlos bereitstellt, unterstützen beim Einstieg in die Materie und beim Experimentieren selbst. Die einfachen Versuche basieren auf Alltagserfahrungen und helfen den Kindern dabei, eine eigene „Gefahrenkompetenz“ zu entwickeln. Sie

So breit ist die Themenpalette, die das Projekt mit interessanten Experimenten in den Blick nimmt:



Sichtbarkeit im Straßenverkehr
(Warnwesten, kontrastreiche Kleidung)



Stolpern – Rutschen – Stürzen (Rutschhemmung je nach Untergrund und Schuhwerk)



Hygiene und Hautschutz
(Richtiges Händewaschen, die Kraft der Sonne)



Haushaltsgifte (Gefahrensymbole, Wirkung von Säure und Reinigungsmitteln)



Lärm
(Vermeidung, Wirkung)



Kinder basteln sich Gehörschutz und erfahren, welches Material sich gut dafür eignet.

forschen eigenständig; die pädagogischen Fach- und Lehrkräfte in Kita und Grundschule fungieren als aufmerksame Begleiterinnen und Begleiter im Experimentierprozess.

„Wir bekommen immer wieder die Rückmeldung, dass es ein tolles Projekt ist“, erklärt Anna Lisa Scharek, Präventionsmitarbeiterin der Unfallkasse Rheinland-Pfalz. Um das besondere Angebot noch weiter mit Leben zu füllen, wird die Unfallkasse Rheinland-Pfalz für das kommende Jahr Seminare anbieten, in denen der Ansatz von „Kinder forschen zu Prävention“ grundlegend erläutert und praktisch erprobt werden soll. Geplant sind zwei Seminare – je eine Veranstal-

tung für Erzieherinnen und Erzieher in Kitas bzw. für Lehrpersonen in Grundschulen.

Aber schon jetzt können sich interessierte pädagogische Fach- und Lehrkräfte auf der Homepage der Unfallkasse unter www.ukrlp.de die Experimentierkarten und den Flyer zum Projekt herunterladen, der dazugehörige Webcode lautet b1006. Noch in Vorbereitung ist zudem eine ausführliche Broschüre für all jene, die gründlich in das Projekt einsteigen möchten, ohne das Seminar zu besuchen. Die Broschüre wird über die Details zu den verschiedenen Experimenten hinausgehend viele Hintergrundinformationen bereithalten. Unter anderem wird es auch Tipps dazu geben, wie Alltagsmaterialien für die Experimente verwendet werden können. Auch weitere Ideen zum Forschen und Experimentieren werden geliefert.

Impressum

Unfallkasse Rheinland-Pfalz · Orensteinstraße 10 · 56626 Andernach
 Telefon 02632 960-0 · Telefax 02632 960-1000
 E-Mail info@ukrlp.de · Internet www.ukrlp.de

Verantwortlich für den Inhalt: Manfred Breitbach, Geschäftsführer

Redaktion: Rike Schmickler-Bouvet · Telefon 02632 960-4590
 Gerlinde Weidner-Theisen · Telefon 02632 960-1140
 Mara Stahlhofen · Telefon 02632 960-2570

Gestaltung: Jessica Eismann · Telefon 02632 960-4980

Redaktionsbeirat: Klaudia Engels · Andreas Hacker · Benjamin Heyers · Ulrike Ries · Jörg Zervas · Hermann Zimmer

An dieser Ampel wirkten mit: Jördis Gluch · Dr. Christoph Heidrich · Bodo Köhmstedt · Julian Mädlich · Dave Paulissen · Diana Röttig · Daniel Schüller · Eckhard Schwabe · Heike Stanowski · Klar! – Vera Apel-Jösch · Kathrin Hohberger · Petra Ochs

Druck: Krupp-Druck, Sinzig

Bildnachweis: Unfallkasse Rheinland-Pfalz, ansonsten Vermerk am Bild

Auflage: 14.500 Exemplare

Titelbild: Agentur Gathmann Michaelis und Freunde, Essen

Arbeits- und Bildungswelt nachhaltig sicherer und gesünder gestalten

Präventionspreis 2018

Mit der landesweiten Ausschreibung zum Präventionspreis 2018 lädt die Unfallkasse Rheinland-Pfalz all ihre Mitglieder – also Kitas, Schulen, Universitäten, freiwillige Feuerwehren, Kommunen und Landeseinrichtungen – ein, sich mit ihrem Engagement zu Sicherheit und Gesundheit um lukrative Preise zu bewerben. Dabei spielt die Größe der Einrichtung keine Rolle. Die Teilnahme bietet Gelegenheit zur Bestandsaufnahme und Reflexion der eigenen Maßnahmen im Bereich Sicherheit und Gesundheit unter dem Dach der Präventionskampagne **kommmitmensch**. Die Vielfalt der möglichen Themengebiete ist mit den Handlungsfeldern breit gefächert:

- Führung
- Kommunikation
- Beteiligung
- Fehlerkultur
- Betriebsklima
- Sicherheit und Gesundheit

Die teilnehmenden Mitglieder können frei wählen, ob sie sich auf mehrere oder einzelne Handlungsfelder beziehen. Damit haben sie die Chance auf einen doppelt positiven Effekt: einerseits durch die Aktivitäten selbst, denn

die Beteiligung am Wettbewerb bietet Gelegenheit zur Bestandsaufnahme. Die Teilnehmenden können zeigen, wie die Arbeits- und Bildungswelt nachhaltig sicherer und gesünder gestaltet werden kann. Andererseits winkt ein attraktiver Preis, mit dem die Unfallkasse Teilnehmende für den besonderen Einsatz im Rahmen dieses Prämienverfahrens belohnt.

Eine Auszeichnung ermöglicht zudem, Beispiele gelungener Sicherheits- und Gesundheitskonzepte zum Nachahmen sichtbar zu machen und dafür überregionale Anerkennung zu erhalten.

Die Bewertung erfolgt durch eine professionelle Jury mit Fachleuten aus verschiedenen Bereichen. Für die Bewertung legt die Unfallkasse folgende Maßstäbe zugrunde:

- Innovation der Maßnahme(n)
- Nachhaltigkeit der Aktion(en)
- Reichweite (in die Gemeinschaft/Region)
- Übertragbarkeit auf andere Betriebe, Bildungseinrichtungen etc.
- Wirksamkeit und Erfolg: Wie gut wird die Maßnahme umgesetzt?



Haben wir Ihr Interesse geweckt? Sie können sich bis

31. Dezember 2018

bewerben.

Die Preisverleihung wird im Frühjahr 2019 erfolgen. Die Ergebnisse sollen einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt werden.

Hier finden Sie den Ausschreibungsflyer für den Präventionspreis 2018: www.ukrlp.de, Webcode: 1237.

Informationen zur Präventionskampagne **kommmitmensch** unter www.kommmitmensch.de.



Wir beraten Sie vor Ort



Bodo Köhmstedt, Leiter des Referats Bildungseinrichtungen der Unfallkasse

„Wir kommen zu Ihnen, beraten und informieren vor Ort. Mit einem Strauß aus Themen unterstützen wir Veranstaltungen unserer Mitglieder, wenn es passt nehmen wir auch an Schulkonferenzen, Dienstbesprechungen, Leitungstreffen, Arbeitskreisen oder Teamsitzungen teil. Durch ein kompaktes Zeitfenster und die örtliche Nähe kommen wir der Teilnahme aller Zuständigen entgegen“, beschreibt Bodo Köhmstedt, Leiter des Referats Bildungseinrichtungen, das Angebot der Unfallkasse Rheinland-Pfalz. Was verbirgt sich hinter diesem Service? Wir haben beim Leiter des Referats Bildungseinrichtungen nachgefragt.

Welche Vorteile haben Mitglieder von diesem Angebot der Unfallkasse?

Bodo Köhmstedt: Im Vorfeld können zu den uns betreffenden Themen, Fragen und Beispiele von Beteiligten an uns herangetragen werden. Vor Ort beraten und informieren wir dann gezielt zu Gesundheits- und Sicherheitsthemen, mit Bezug auf die Bedürfnisse und Anforderungen der Zielgruppe. Dabei liegt die Organisation der Veranstaltung in den Händen der Kita, Schule bzw. des Trägers der Einrichtung. Im optimalen Fall sitzen Verantwortliche und Entscheidungsträger an

einem Tisch und erhalten somit den gleichen Wissensstand.

Zuständigkeiten und Aufgaben können so gemeinsam für alle Beteiligten nachvollziehbar aufgezeigt werden. Vorteil durch dieses Verfahren: Wir erreichen den Träger, die Schul- bzw. Kitaleitung, die Sicherheitsfachkraft und den betriebsärztlichen Dienst. Unser Angebot ist nicht zu verwechseln mit den gesetzlich vorgegebenen regelmäßigen Unterweisungen, die in der Unternehmerverantwortung liegen.

Wie kommt es zu einem Treffen mit der Unfallkasse?

Bodo Köhmstedt: Es handelt sich um ein Fortbildungsangebot für unsere Mitgliedsbetriebe, welches im Fortbildungsprogramm der Unfallkasse gebucht werden kann. Interessierte Mitgliedsbetriebe setzen sich mit uns in Verbindung und beschreiben uns ihr Anliegen, z. B. Art der Veranstaltung oder gewünschte Themen.

Wir prüfen, ob diese Themen durch unsere Zuständigkeiten und Fachlichkeiten bedient werden können. Ist dies der Fall, schauen wir nach einem gemeinsamen Termin und konkretisieren die Veranstaltung. Hierbei ist wichtig: frühzeitig bei uns anfragen!

Entfallen durch das neue Serviceangebot die Seminare für Mitglieder und Versicherte?

Bodo Köhmstedt: Nach wie vor bieten wir für bestimmte Personengruppen und Themenfelder gezielte Seminare an. Beispiels-

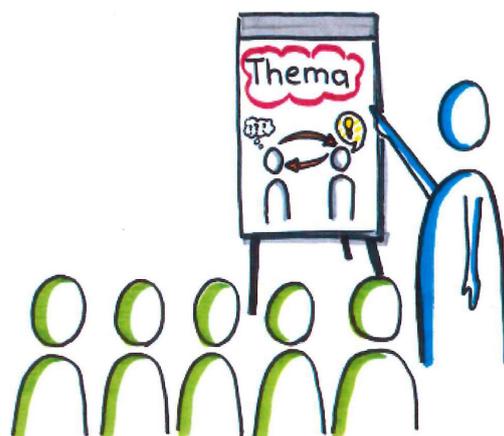
weise Fortbildungen für Sicherheitsbeauftragte für den inneren oder äußeren Schulbereich bzw. Kitas, aber auch Angebote für Spielplatzsachkundige. Unter www.ukrpl.de, Webcode: 42, finden Sie nach wie vor ein breit gefächertes Veranstaltungsangebot, das für unsere Mitglieder und Versicherten kostenfrei ist.

Mit welchen Themen können sich die Mitglieder an Sie wenden?

Bodo Köhmstedt: Das kann eine breite Palette rund um Sicherheit und Gesundheit in Bildungseinrichtungen sein – Arbeitsschutzorganisation, Erste-Hilfe-Organisation, Umgang mit Gefährdungen und Belastungen oder, oder, oder. Also Themen, die das Setting Kita und Schule betreffen.

Herr Köhmstedt, vielen Dank für das Gespräch.

Anfragen richten Sie bitte an die für Sie zuständige Aufsichtsperson. Diese finden Sie unter www.ukrpl.de, Webcode: 36.



Bundesteilhabegesetz ermöglicht Leistungen wie aus einer Hand

Teilhabe und Selbstbestimmung stärken

Die verschiedenen Rehabilitationsträger werden durch das Bundesteilhabegesetz (BTHG) zu engerer Zusammenarbeit verpflichtet. Mit dem neuen Gesetz wird das Recht der Rehabilitation und Teilhabe im Sozialgesetzbuch Neuntes Buch (SGB IX) neu gestaltet.

Anfang des Jahres ist durch das BTHG die Neufassung des Sozialgesetzbuches IX, Teil 1, in Kraft getreten. Ziel ist es, die Teilhabe und Selbstbestimmung von Menschen mit Behinderungen oder von Behinderung bedrohter Menschen zu stärken. Mit dem Gesetz werden ihre Ansprüche innerhalb des gegliederten Sozialleistungssystems konkretisiert. Hier geht es vor allem darum, die Zusammenarbeit der verschiedenen Sozialleistungsträger zu verbessern und somit Nachteile zu verringern, die sich aus ungeklärten Zuständigkeitsfragen ergeben.

Das in der gesetzlichen Unfallversicherung bereits seit Langem gelebte Prinzip soll nun auch trägerübergreifend zu „Leistungen aus einer Hand“ führen. Die Bedarfsermittlung und Leistungserbringung sollen umfassend erfolgen. Das heißt: Die Leistungen zur Teilhabe sollen schnell und nahtlos erbracht werden, langwierige Zuständigkeitsklärungen zulasten

der betroffenen Menschen sollen vermieden werden. Leistungen zur Teilhabe sind:

- Leistungen zur medizinischen Rehabilitation
- Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben
- unterhaltssichernde und andere ergänzende Leistungen
- Leistungen zur Teilhabe an Bildung
- Leistungen zur sozialen Teilhabe

Der Vorteil für die Betroffenen: Sie müssen nur noch einen Antrag bei einem Rehabilitationsträger stellen. Die Rehabilitationsträger sind ihrerseits zu engerer Zusammenarbeit verpflichtet, müssen klare Fristen einhalten und Leistungen insgesamt – und damit auch für andere Träger – feststellen. Damit die Rehabilitationsträger dieser Aufgabe der umfassenden Feststellung des Rehabilitationsbedarfs gerecht werden können, verpflichtet sie der Gesetzgeber, im BTHG systematische Arbeitsmittel und Prozesse zu entwickeln und zu verwenden. Die Grundsätze der Bedarfsermittlung und ihre Instrumente sind von den Rehabilitationsträgern in gemeinsamen Empfehlungen festzulegen. Hierzu hat die Bundesarbeitsgemeinschaft für Rehabilitation zusammen mit den Trägern bereits

die gemeinsame Empfehlung „Reha-Prozess“ erarbeitet. Diese liegt jedoch erst im Arbeitsentwurf vor und muss noch endgültig verabschiedet werden. Schon jetzt sind alle Rehabilitationsträger in der Verantwortung, im Sinne der betroffenen Menschen die Vorschriften mit Leben zu füllen.

Die Unfallversicherungsträger sind im Hinblick auf die neuen Anforderungen grundsätzlich gut aufgestellt. Die gesetzliche Unfallversicherung kennt seit Langem die wesentlichen Instrumente, die das BTHG jetzt zur Stärkung der Koordination des Leistungsgeschehens in der Rehabilitation eingeführt hat. Die Rehabilitation aus einer Hand im Rahmen des Reha-Managements, die Erstellung von Reha-Plänen und die Durchführung von Fallkonferenzen mit Ärzten, Reha-Einrichtungen und anderen an der Heilbehandlung beteiligten Leistungserbringern sind selbstverständlicher Arbeitsalltag. Diese bereits bestehenden Kompetenzen sind künftig um einen noch stärker trägerübergreifenden Ansatz zu ergänzen. Hier bedarf es noch entsprechender Qualifizierungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Es gilt, regionale Netzwerke mit anderen Rehabilitationsträgern zu bilden, um die Zusammenarbeit vor Ort wirksam umzusetzen.

Die Leistungen zur Teilhabe sollen schnell und nahtlos erbracht werden. Dazu zählen auch die Leistungen am Arbeitsleben. Foto: Katja Nitsche/Unfallkasse Nord



Das neue Bundes-Teilhabe-Gesetz

Die neuen Regeln im Bundes-Teilhabe-Gesetz sind dafür da:

- mehr Teilhabe für Menschen mit Behinderungen
- mehr Selbst-Bestimmung für Menschen mit Behinderungen
- schneller Hilfe bekommen
- weniger Probleme beim Antrag

Teilhabe heißt: Ein Mensch mit Behinderung kann überall dabei sein.

Folgendes ist gemeint:

- Menschen wieder arbeits-fähig machen nach Krankheit oder Unfall
- Menschen die Teilhabe am Arbeits-Leben möglich machen
- Menschen die Teilhabe an Schule und Ausbildung möglich machen
- Menschen in Krankheit, Unfall oder Behinderung finanziell versorgen
- Menschen die Teilhabe am Leben möglich machen

Alle Behörden arbeiten gut zusammen.

Ein Mensch mit Behinderung muss nur noch einen Antrag stellen.

Dann kümmern sich die Ämter untereinander weiter.

Die Unfallkasse arbeitet schon lange Zeit so.



Alexander Laitenberger ist am liebsten auf Achse

Trotz schwerer Beeinträchtigung eine Frohnatur

Alexander Laitenberger war gerade dabei, eine Straße zu überqueren, als er von einem Pkw erfasst und gegen die Frontscheibe des Wagens geprallt wurde. Durch den Unfall am 24. Mai 2002 erlitt der damals 34-jährige schwerste Verletzungen. Eine komplette Tetraplegie, eine Querschnittslähmung halsabwärts, war die Folge.

Elf Monate verbrachte der ehemalige Mitarbeiter eines Entsorgungsunternehmens in der BG Klinik Ludwigshafen, bevor er als Pflegebedürftiger entlassen wurde. Bereits zu diesem Zeitpunkt war abzusehen, dass Alexander Laitenberger nicht mehr arbeitsfähig sein würde. Auch die



künftige Teilhabe am Arbeitsleben wurde seinerzeit bereits ausgeschlossen. Durch die Folgen dieses Unfalls ist der Wormser bis heute in allen Lebensbereichen auf Unterstützung angewiesen. Seitdem begleiten die Reha-Manager der Unfallkasse Rheinland-Pfalz Alexander Laitenberger und seine Familie. Sie stehen als Beratungs- und Ansprechpersonen zur Seite, wenn es um die Organisation und Finanzierung der ambulanten, pflegerischen und hauswirtschaftlichen Betreuung geht.

Auch bei der Anschaffung eines behindertengerechten Fahrzeugs oder pflegerechter Ausstattung zu Hause, begleitet die Unfallkasse beratend und finanziell.

So verfügt Alexander Laitenberger über ein gut funktionierendes Netzwerk zugewandter Menschen und Pflegekräfte, die ihn rund um die Uhr unterstützen und begleiten. Seinen elektrisch unterstützten Rollstuhl kann er jedoch über sein Kinn allein steuern.

Ergotherapie und regelmäßige Trainings in der Physiotherapie gehören ebenso zu seinem Alltag wie Therapieeinheiten in der Logopädie.

„Alexander hat noch nie gejamert oder sich beschwert. Im Gegenteil. Er ist meist vergnügt und gut gelaunt. Mit seiner Stimmung und positiven Lebensauffassung begeistert er die Menschen um ihn herum immer wieder aufs Neue“, erzählt seine Mutter Renate.

„Dabei gab es schon einige Situationen, in denen er beinahe gestorben wäre“, erinnert sich Renate Laitenberger, die sich darüber freut, dass ihr Sohn eine wahre Frohnatur und gern mit anderen Menschen zusammen ist. „Alexander ist oft auf Achse. Vor

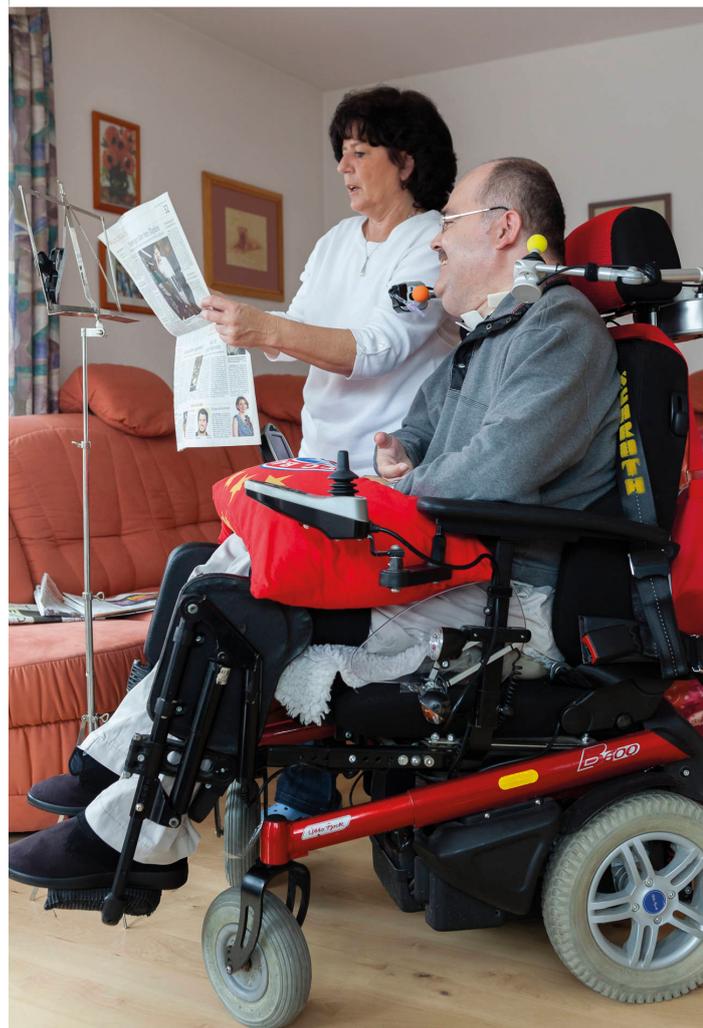
allem in Biergärten und auf Konzerten“, lacht sie. So waren auch die Eröffnungsveranstaltungen der Ausstellungen, die die Unfallkasse mit der Porträtserie des Fotografen Michael Hagedorn unter dem Motto „Zurück im Leben“ initiiert hat, ganz nach seinem Geschmack.

Wenn Alexander Laitenberger mit seinem Team nicht unterwegs ist, liest er regelmäßig Zeitung. Zu seinen liebsten Beschäftigungen zählt das Computerspielen.

Von seiner positiven Einstellung zum Leben lässt sich auch sein engagiertes Team von Pflegekräften gern anstecken, wie zum Beispiel Gudrun Rettig und Olga Kraft.

Sie helfen ihm dabei, dass er im entsprechenden Outfit gekleidet ist, wenn ein Spiel seines Lieblingsvereins im Fernsehen läuft. Dann trägt Alexander Laitenberger nämlich von oben bis unten Rot-Weiß. Er ist bekennender Fan des FC Bayern-München, was nicht zu übersehen ist.

Einer seiner Träume: Bei einem Live-Spiel dabei zu sein!





Alexander Laitenberger: Gute Laune trotz schwerem Unfall

Alexander Laitenberger hatte im Jahr 2002 einen schlimmen Unfall.
Er war damals 34 Jahre alt.
Er wurde auf der Straße von einem Auto umgefahren.

Alexander Laitenberger ist seit dem Unfall ab dem Hals gelähmt.
Er kann nur noch seinen Kopf bewegen.
Viele Menschen kümmern sich um ihn.
Er braucht Tag und Nacht Hilfe.
Die Unfallkasse Rheinland-Pfalz hilft ihm sehr.

Alexander Laitenberger ist ein fröhlicher Mensch.
Er interessiert sich für viele Dinge.
Er ist gern unterwegs in Bier-Gärten oder auf Konzerten.
Er liest gern die Zeitung.
Er mag Computer-Spiele.
Er ist ein großer Fan vom Fußball-Verein FC Bayern-München.
Er wäre sehr gern mal bei einem Spiel im Fußball-Stadion dabei.





Erfahren. Mitmachen. Umsetzen.

Bunte Vielfalt kennenlernen

Besuchen Sie die Fortbildungsveranstaltungen der Unfallkasse Rheinland-Pfalz zu Sicherheit und Gesundheit! Halten Sie sich online auf dem Laufenden und melden Sie sich an.

Unser Jahresprogramm "Spektrum 2019" ab dem 1. Oktober 2018 unter:

www.ukrlp.de/spektrum



Die Mitgliederzeitung der Unfallkasse Rheinland-Pfalz im Wandel.